

Tabelle 5 Einheitswert der gewerblichen Betriebe am 1. Januar 1963 nach Wirtschaftsbereichen, Rechtsformen und Einheitswertgruppen

Wirtschaftsbereich Rechtsform	Be- triebe	Einheitswert		Einheitswertgruppen (Einheitswerte in Mill. DM)								1 Million DM und mehr	
		ins- gesamt	je Betrieb	1000 bis unter 10 000 DM		10 000 bis unter 50 000 DM		50 000 bis unter 250 000 DM		250 000 bis unter 1 Million DM		1 Million DM und mehr	
		Mill. DM	1000 DM	Be- triebe	Ein- heits- wert	Be- triebe	Ein- heits- wert	Be- triebe	Ein- heits- wert	Be- triebe	Ein- heits- wert	Be- triebe	Ein- heits- wert
Industrie	12 855	14 640,2	1 139	969	5,7	2 978	79,9	4 191	527,5	2 906	1 458,5	1 811	12 568,6
Handwerk	52 448	2 044,4	39	13 148	84,0	29 668	708,5	8 802	805,2	766	325,9	64	120,8
Sonstiges produzierendes Gewerbe ..	5 659	329,9	58	1 764	10,7	2 693	61,6	976	96,4	193	86,6	33	74,6
Produzierendes Gewerbe insgesamt ..	70 962	17 014,5	240	15 881	100,4	35 339	850,0	13 969	1 429,1	3 865	1 871,0	1 908	12 764,0
davon													
Energiewirtschaft, Wasservers.,													
Bergbau	669	1 831,4	2 737	10	0,1	69	1,9	237	34,1	225	107,9	128	1 687,4
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau)	48 969	13 900,9	284	11 181	70,1	23 987	573,4	9 157	951,4	2 962	1 452,8	1 682	10 853,2
Baugewerbe	21 324	1 282,2	60	4 690	30,2	11 283	274,7	4 575	443,6	678	310,3	98	223,4
Großhandel	11 844	1 763,5	149	2 313	14,3	4 807	118,9	3 388	381,5	1 066	489,5	270	759,3
Handelsvermittlung	7 206	171,0	24	3 305	20,4	3 298	68,1	554	50,1	43	17,0	6	15,4
Einzelhandel	37 689	1 678,0	45	9 777	61,3	20 861	489,2	6 342	593,3	614	266,9	95	267,3
Sonstige Wirtschaftsbereiche ¹⁾	43 856	2 960,6	68	14 929	91,9	23 598	515,8	4 496	427,9	589	275,3	244	1 649,7
darunter													
Verkehr u. Nachrichtenübermitt- lung	6 244	365,0	58	1 717	10,6	3 359	76,9	1 017	101,7	128	55,6	23	120,2
Kreditinstitute u. Versicherungs- gewerbe	2 816	1 200,3	426	1 024	6,1	1 150	24,7	381	43,3	154	81,0	107	1 045,2
Dienstleistungen	33 061	1 347,1	41	11 451	70,7	18 219	397,3	2 994	272,5	286	130,1	111	476,5
Insgesamt	171 557	23 587,6	137	46 205	288,3	87 903	2 042,0	28 749	2 881,9	6 177	2 919,7	2 523	15 455,7

Aufgegliedert nach Rechtsformen

Natürliche Personen	140 793	5 003,4	36	42 689	267,8	77 212	1 763,1	18 986	1 747,8	1 708	724,3	198	500,4
Nichtnatürliche Personen	30 764	18 584,2	604	3 516	20,5	10 691	278,9	9 763	1 134,1	4 469	2 195,4	2 325	14 955,3
davon													
AG, KGaA, Bergrechtliche													
Gewerkschaften	341	5 147,1	15 094			12 ²⁾	0,2	19	2,1	51	29,3	259	5 115,5
GmbH	4 447	4 875,6	1 096	395	2,1	1 576	39,0	1 111	130,1	729	369,5	636	4 334,9
Erwerbs- u. Wirtschafts- genossenschaften	2 635	381,0	145	714	4,3	1 207	27,2	471	51,2	176	89,3	67	209,0
Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit	17	13,2	777	—	—	5	0,1	7	1,1	—	—	5 ²⁾	12,0
Kreditanstalten des öffentlichen Rechts	131	375,8	2 869	—	—	7	0,3	45	6,2	44	23,9	35	345,4
OHG, KG u. ähnliche Gesell- schaften	22 035	7 026,0	319	2 186	12,9	7 599	205,2	7 804	902,5	3 227	1 570,4	1 219	4 335,0
Betriebe im Eigentum v. jur. Per- sonen des öffentl. Rechts	676	552,9	818	36	0,2	103	2,5	234	33,3	210	98,8	93	418,1
Sonstige nichtnatürliche Personen	482	212,6	441			367 ²⁾	5,1	72	7,6			43 ²⁾	199,6

¹⁾ Einadillich Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei (soweit als Betriebsvermögen festgestellt) sowie Anstalten und Einrichtungen der Organisationen ohne Erwerbscharakter, der Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung. — ²⁾ Enthält zur Wahrung des Steuergeheimnisses Angaben aus der vorangegangenen Einheitswertgruppe (.)

Einheitswertfeststellungen um 9,3 % dem Landesdurchschnitt (9,4 %) am nächsten. Überdurchschnittliche Steigerungsquoten verzeichneten *Nordbaden* mit 10,9 % und *Südwürttemberg-Hohenzollern* mit 10,6 %. Den geringsten Zuwachs (7,4 %) wies *Südbaden* auf. Mit 65 385 gewerblichen Betrieben hatte Nordwürttemberg den stärksten Anteil (38,1 %) an der Gesamtzahl der Betriebe des Landes. Es folgten Südbaden mit 36 698 (21,4 %), Nordbaden mit 36 344 (21,2 %) und Südwürttemberg-Hohenzollern mit 33 130 (19,3 %) Betrieben. Für den letztgenannten, bevölkerungsmäßig kleinsten Regierungsbezirk wurde hierbei mit 229 wirtschaftlichen Einheiten je 10 000 Einwohner die höchste Betriebsdichte ermittelt. In den übrigen Regierungsbezirken betrugen die entsprechenden Dichteziffern 219 (Südbaden), 209 (Nordwürttemberg) und 208 (Nordbaden).

Beim Betriebsvermögen hatte Nordwürttemberg mit Abstand die größte prozentuale (und absolute) Zuwachsrate zu verzeichnen; die Summe der Einheitswerte stieg hier von 8,27 Mrd. DM auf 11,75 Mrd. DM (+ 42,2 %). An zweiter Stelle lag Südbaden mit einer prozentualen Zunahme von 28,4 %

(von 2,83 Mrd. DM auf 3,63 Mrd. DM), vor Südwürttemberg-Hohenzollern mit 26,8 % (von 2,57 Mrd. DM auf 3,26 Mrd. DM) und Nordbaden mit 21,6 % (von 4,07 Mrd. DM auf 4,94 Mrd. DM). Die überdurchschnittliche Einheitswertsteigerung in Nordwürttemberg (Landesdurchschnitt: 33,0 %) beruht vor allem auf dem Wertzugang im Stadtkreis Stuttgart (+ 60,3 %), dessen Anteil an der Einheitswertsumme des Regierungsbezirks 41,6 % ausmachte. Von den übrigen 21 Kreisen Nordwürttembergs lagen 13 über und 8 unter dem Landesdurchschnitt.

Der durchschnittliche Einheitswert je Betrieb belief sich in Nordwürttemberg auf 180 000 DM und lag damit wesentlich über dem Landesdurchschnitt (137 000 DM). Nordbaden erreichte mit 136 000 DM annähernd den Durchschnitt, während Südbaden mit 99 000 DM und Südwürttemberg-Hohenzollern mit 98 000 DM nur unterdurchschnittliche Werte aufwiesen. Von den Stadtkreisen hatte Stuttgart mit 304 000 DM den höchsten, Baden-Baden mit 71 000 DM den niedrigsten durchschnittlichen Einheitswert je Betrieb. Bei den Landkreisen stand Böblingen mit 239 000 DM an erster und Freiburg mit 45 000 DM an letzter Stelle.

Dr. Egmont Wagner

Die Kapitalgesellschaften im Jahre 1965

Die bereits in den Vorjahren beobachtete Entwicklung bei den Kapitalgesellschaften hat auch im Jahre 1965 angehalten. Schon seit mehreren Jahren geht die Zahl der Aktiengesellschaften zurück, während das Nominalkapital weiter ansteigt. Weniger Gesellschaften haben also mehr Kapital. Bei den Gesellschaften mbH ist dagegen nicht nur beim Stammkapital, sondern auch bei der Zahl der Unternehmen eine andauernde Zunahme fest-

zustellen. Im Vordergrund der Veränderungen standen auch 1965 wieder die Kapitalerhöhungen, die mit insgesamt 1,03 Mrd. DM die Ergebnisse des Jahres 1964 (0,40 Mrd. DM) beachtlich übertrafen. Infolgedessen hat sich die durchschnittliche Ausstattung mit Nominalkapital Ende 1965 auf 10,98 Mill. DM je Aktiengesellschaft und auf 0,59 Mill. DM je Gesellschaft mbH gegenüber 1964 (9,40 bzw. 0,54 Mill. DM) erhöht.

Die Kapitalgesellschaften in Baden-Württemberg 1955 bis 1965
Nominalkapital in Mill. DM

Jahresschluß	AG und KGaA		GmbH	
	Anzahl	Kapital	Anzahl	Kapital
1955	381	1 598	4 234	1 061
1956	382	1 700	4 422	1 162
1957	279	1 817	4 541	1 225
1958	377	1 064	4 629	1 300
1959	361	1 953	4 779	1 472
1960	360	2 277	4 977	1 967
1961	361	2 617	5 318	2 435
1962	361	2 917	5 682	3 024
1963	357	3 205	6 149	3 385
1964	355	3 334	6 682	3 655
1965	348	3 821	7 170	4 228

Aktiengesellschaften

Am Jahresende waren in Baden-Württemberg 347 *Aktiengesellschaften* und eine Kommanditgesellschaft auf Aktien mit einem Grundkapital von insgesamt 3,82 Mrd. DM im Handelsregister eingetragen. Das sind sieben Gesellschaften weniger, aber 487 Mill. DM *Aktienkapital* mehr als am Beginn des Jahres. Dabei wurde im Berichtsjahr eine Aktiengesellschaft neu gegründet, ein Unternehmen hat seinen Sitz in ein anderes Bundesland verlegt, während sieben Aktiengesellschaften die Umwandlung in eine Gesellschaft mbH beschlossen haben. Unter den umgewandelten Gesellschaften befinden sich auch sehr kapitalstarke Firmen wie Gebr. Junghans AG in Schramberg und die Singer Nähmaschinenfabrik AG in Karlsruhe. Die durchgeführten Umwandlungen stehen wohl überwiegend im Zusammenhang mit der Verabschiedung des neuen Aktiengesetzes und seinem Inkrafttreten am 1. Januar 1966. Da nunmehr wesentlich schärfere Publizitätsvorschriften gelten und die rechtliche Position der Aktionäre gestärkt worden ist, zogen jene Unternehmen die Umwandlung in eine Gesellschaft mbH vor; teilweise waren damit allerdings auch Bestrebungen verknüpft, die Beteiligungsbetriebe organisatorisch noch straffer der jeweiligen Großaktionärsgruppe anzugliedern.

Bestands- und Kapitaländerungen im Jahre 1965
Nominalkapital in Mill. DM

Vorgang	AG und KGaA		GmbH	
	Anzahl	Grundkapital	Anzahl	Stammkapital
Anfangsbestand	355	3 334,4	6 682	3 655,6
Zugang insgesamt	1	509,8	755	597,6
davon				
Neugründung	1	0,1	686	47,5
Fortsetzung	—	—	5	0,4
Sitzverlegung	—	—	45	8,0
Umwandlung	—	—	19	20,0
Kapitalerhöhung	(68)	509,7	(401)	521,7
Abgang insgesamt	8	22,7	267	25,5
davon				
Liquidation	—	—	136	7,1
Konkurs	—	—	24	1,1
Fusion und Umwandlung	7	19,3	31	1,6
Sitzverlegung	1	1,0	41	10,8
Kapitalherabsetzung	(7)	2,4	(6)	4,0
Sonstige Abgänge	—	—	35	0,9
Bestand am Ende des Jahres	348	3 821,5	7 170	4 227,7

Von größerer wirtschaftlicher Bedeutung als die Änderungen der Rechtsform sind jedoch die *Kapitalerhöhungen*, die im Berichtsjahr von 68 Aktiengesellschaften vorgenommen wurden und insgesamt 509,7 Mill. DM ausmachten. Dies bedeutet eine Zuwachsrate von rund 15 %, die erheblich über der des Vorjahres (4,0 %) liegt. Davon stammen etwa vier Fünftel aus Erhöhungen, die nach den Vorschriften des Aktiengesetzes beschafft wurden und ein Fünftel aus Gesellschaftsmitteln. Die Aktiengesellschaften haben also 1965 in weit stärkerem Maße als in den Vorjahren von den Möglichkeiten der Kapitalerhöhung-Gebrauch gemacht, und zwar sowohl durch Kapital-

beschaffung über den Aktienmarkt, als auch im Wege der Kapitalberichtigung aus den freien Rücklagen. Demgegenüber hielten sich die *Kapitalherabsetzungen* in engen Grenzen. Soweit erkennbar, handelt es sich hierbei um Abrundungen des Grundkapitals im Zusammenhang mit anderen Kapitalberichtigungen.

Die Kapitalgesellschaften am Jahresende 1965 nach Kapitalgrößenklassen

Größenklassen	AG und KGaA				GmbH			
	Anzahl	%	Grundkapital		Anzahl	%	Stammkapital	
			Mill. DM	%			Mill. DM	%
bis 0,1 Mill. DM ...	16	4,6	1,2	—	5 253	73,2	179,3	4,2
über 0,1 bis 0,5 Mill. DM ...	45	12,9	15,7	0,4	1 063	14,8	295,0	7,0
über 0,5 bis 1,0 Mill. DM ...	40	11,5	32,3	0,9	329	4,6	272,2	6,4
über 1,0 bis 3,0 Mill. DM ...	97	27,9	190,0	5,0	305	4,2	586,7	13,9
über 3,0 bis 10,0 Mill. DM ...	90	25,9	514,8	13,5	169	2,4	1 002,7	23,7
über 10,0 bis 50,0 Mill. DM ...	43	12,3	914,1	23,9	44	0,6	931,9	22,1
über 50,0 bis 100,0 Mill. DM ...	11	3,2	761,1	19,9	4	0,1	240,0	5,7
über 100,0 Mill. DM ...	6	1,7	1 392,3	36,4	3	0,1	720,0	17,0
Insgesamt	348	100	3 821,5	100	7 170	100	4 227,8	100

Mehr als die Hälfte aller Aktiengesellschaften waren Unternehmen mittlerer Größenordnung (mit einem Grundkapital über 1 Mill. DM bis 10 Mill. DM). Kapitalmäßig liegt natürlich der Schwerpunkt bei den Großunternehmen (mit mehr als 10 Mill. DM Grundkapital), die zahlenmäßig nur ein Sechstel des Gesamtbestandes ausmachten aber über vier Fünftel des Nominalkapitals aller Aktiengesellschaften verfügten. Darunter befanden sich 6 Firmen, deren Grundkapital jeweils mehr als 100 Mill. DM betrug. Es sind dies namentlich:

	Grundkapital Mill. DM
Daimler-Benz AG, Stuttgart	507,3
Technische Werke der Stadt Stuttgart AG	470,0
Energie-Versorgung Schwaben AG, Stuttgart	200,0
Badenwerk AG, Karlsruhe	190,0
Standard Elektrik Lorenz AG, Stuttgart	115,0
John Deere-Lanz AG, Mannheim	110,0

Innerhalb der *Wirtschaftsabteilungen* hatten die zum Bereich der Verarbeitenden Industrie zählenden Aktiengesellschaften sowohl der Anzahl als auch dem Grundkapital nach den größten Anteil. Hier sind stark drei Fünftel aller Aktiengesellschaften tätig, die wiederum drei Fünftel des gesamten Grundkapitals besitzen. Dagegen ist die durchschnittliche Kapitalausstattung mit rund 50 Mill. DM in der Energiewirtschaft weitaus am höchsten. Hier herrschen — wie nicht anders zu erwarten — die Großbetriebe vor. Aber auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen befinden sich vereinzelt kapitalstarke Unternehmungen.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung

Bei den *Gesellschaften mbH* hat sich die seit Jahren zu beobachtende Zunahme sowohl der Zahl als auch dem *Kapital* nach fortgesetzt. Einschließlich der aus anderen Rechtsformen

Die Kapitalgesellschaften am Jahresende 1965 nach Wirtschaftsabteilungen

Wirtschaftsabteilung	AG und KGaA		GmbH	
	Anzahl	Kapital Mill. DM	Anzahl	Kapital Mill. DM
Fischerei, Land- und Forstwirtschaft	—	—	18	2,2
Energiewirtschaft	21	1 069,8	21	371,1
Bergbau	2	8,3	3	3,5
Verarbeitende Industrie	215	2 289,4	2 950	2 713,1
Bauindustrie	6	54,2	314	29,8
Handel	13	55,7	1 618	376,1
Verkehr	10	108,3	194	56,2
Kreditinstitute, Versicherungen	27	158,4	87	97,0
Dienstleistungen	54	77,4	1 965	578,8
Insgesamt	348	3 821,5	7 170	4 227,8

hervorgegangenen Unternehmungen wurden im Berichtsjahr weitere 705 Gesellschaften mbH neu gegründet. Das sind zwar 20 Neugründungen weniger als im Vorjahr; jedoch hat sich der Gesamtbetrag des Stammkapitals um 597,6 Mill. DM (15,7%) auf 4,2 Mrd. DM erhöht. Weitaus der größte Teil dieses Kapitalzuwachses (87,3%) stammt aus *Kapitalerhöhungen*. Dabei haben 313 Gesellschaften ihr Stammkapital nach den Vorschriften des GmbH-Gesetzes um 421,1 Mill. DM heraufgesetzt, während in 88 Fällen das Stammkapital um 100,6 Mill. DM insgesamt aus Gesellschaftsmitteln aufgestockt wurde. An den Kapitalerhöhungen sind mit größeren Beträgen insbesondere die Firmen IBM Deutschland, Internationale Büromaschinen GmbH in Sindelfingen (104 Mill. DM), die Stuttgarter Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (70 Mill. DM), die Süddeutsche Automobil-Bau-Anlagen- und Vertriebs GmbH in Stuttgart (56 Mill. DM), sowie die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige GmbH in Ludwigsburg (22 Mill. DM) beteiligt.

Bei der Vielzahl der Gesellschaften mbH ist die Fluktuation größer als bei den Aktiengesellschaften. Erwartungsgemäß sind bei dieser Rechtsform auch die kleineren und mittleren Unternehmen stärker vertreten. Mehr als neun Zehntel aller Gesellschaften mbH wiesen ein Stammkapital von weniger als 1 Mill. DM auf. Ihr Anteil am Gesamtkapital betrug jedoch nur 17,6%. Bei den Großunternehmen (mit einem Stammkapital von mehr als 1 Mill. DM) ist das Verhältnis entgegengesetzt; hier verfügten 7,4% aller Gesellschaften mbH über mehr als vier Fünftel des gesamten Stammkapitals. Darunter befinden sich auch drei Großunternehmen, deren

Stammkapital 100 Mill. DM übersteigt. Es sind dies folgende Firmen:

	Stammkapital Mill. DM
Stuttgarter Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH	310
IBM Deutschland, Internationale	
Büromaschinen GmbH, Sindelfingen	230
Robert Bosch GmbH, Stuttgart	180

Wie in den Vorjahren war die Gesellschaft mbH in den *Wirtschaftsbereichen* Verarbeitende Industrie, Handel und Dienstleistungen am häufigsten anzutreffen. In diesen Bereichen wurden auch 1965 die meisten Neuzugänge dieser Rechtsform verzeichnet. Aber auch in den übrigen Wirtschaftszweigen, mit Ausnahme der Energiewirtschaft und des Bergbaus, sind weitere Gesellschaften mbH gegründet worden. Die Rechtsform der Gesellschaft mbH hat in zunehmendem Maße an Beliebtheit gewonnen, weil sie die Vorteile der beschränkten Haftung auch solchen Unternehmen zuteil werden läßt, für die die Rechtsform der Aktiengesellschaft wegen des geringeren Kapitalbedarfs oder der kleineren Gesellschafterzahl nicht in Betracht kommt. Die seit Jahren erkennbare Flucht in die Gesellschaft mbH hat ihre Gründe einerseits in der Beschränkung des Unternehmerrisikos, die bei den Personengesellschaften nicht möglich ist und andererseits in den weniger strengen Bestimmungen insbesondere über Gründung, Organisation, Kontrolle und Offenlegung, als sie das Aktienrecht und neuerdings in verschärftem Maße die Aktienrechtsreform vorschreibt.

Dr. Karl Baur

Freiwillige Erziehungshilfe und Fürsorgeerziehung 1964

Nach § 25 Abs. 2 JWG hat die Bundesregierung die Verpflichtung, dem Bundestag und dem Bundesrat alle 4 Jahre einen Bericht über die Lage der Jugend und über die Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendhilfe vorzulegen. Von Aussagewert ist die Jugendhilfestatistik aber nicht nur für die Ministerien, sondern auch für die Jugendämter selbst, indem sie für ihren eigenen Arbeitsbereich einen Überblick über Bestand und Entwicklung der Zahl der zu betreuenden Minderjährigen sowie über die durchzuführenden Maßnahmen und die hierdurch entstehenden Kosten gewinnen; außerdem ergibt die Statistik die Möglichkeit eines Vergleiches der Ergebnisse mit denen anderer Aufsichtsbereiche. Aus der Fülle des statistischen Materials sollen an dieser Stelle nur zwei jugenderzieherische Maßnahmen, die Freiwillige Erziehungshilfe und die Fürsorgeerziehung, besprochen werden.

Das Jugendwohlfahrtsgesetz (JWG) vom 11. August 1961 basiert auf dem in § 1 enthaltenen Grundsatz, daß jedes deutsche Kind ein Recht auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit hat. Das Recht und die Pflicht auf Erziehung des Kindes steht mit Vorrang den Eltern zu. Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten (Inhaber des Personensorgerechts) ist ein Eingreifen nur zu-

lässig, wenn ein Gesetz es erlaubt. So kann auch das Jugendwohlfahrtsgesetz nur dann für die Erziehung eines Minderjährigen wirksam werden, wenn entweder die Eltern einwilligen oder gegen deren Willen, wenn der Anspruch des Kindes auf Erziehung gemäß § 1 JWG von seiner Familie insoweit nicht erfüllt wird.

Minderjährige in Freiwilliger Erziehungshilfe

Zu den gesetzlich geregelten *Formen der Erziehungshilfe* zählen unter anderem Erziehungsbeistandschaft, Freiwillige Erziehungshilfe und Fürsorgeerziehung. Die schwächste dieser Erziehungsmaßnahmen ist die Bestellung eines Erziehungsbeistandes für einen Minderjährigen, dessen leibliche, geistige oder seelische Entwicklung gefährdet oder geschädigt ist. Der in der Regel ehrenamtlich tätige Beistand unterstützt die Personensorgeberechtigten bei der Erziehung und steht auch den Minderjährigen mit Rat und Hilfe bei. Führt diese Maßnahme nicht zur Abwendung der Gefahr oder zur Beseitigung des Schadens, so sieht das Gesetz zur Erreichung des Erziehungszieles die Freiwillige Erziehungshilfe und die Fürsorgeerziehung vor.

In Freiwilliger Erziehungshilfe untergebrachte Minderjährige am 31. Dezember 1964

Regierungsbezirk Land	Insgesamt	Art der Unterbringung									
		In Erziehungsheimen		In Beobachtungs- und Auffangheimen		In sonstigen Heimen		In Familienpflege		In sonstigen Stellen ³⁾	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nordwürttemberg ¹⁾	2 583	2 231	86,4	29	1,1	189	7,3	123	4,8	11	0,4
darunter männlich	1 558	1 336	85,7	15	1,0	135	8,7	67	4,3	5	0,3
Nordbaden	1 979	692	34,9	6	0,3	522	26,4	706	35,7	53	2,7
darunter männlich	1 139	403	35,4	5	0,4	312	27,4	392	34,4	27	2,4
Südbaden	1 953	1 276	65,3	—	—	139	7,1	502	25,7	36	1,9
darunter männlich	1 115	718	64,4	—	—	78	7,0	302	27,1	17	1,5
Südwürttemberg- Hohenzollern ²⁾	3	3	100	—	—	—	—	—	—	—	—
darunter männlich	2	2	100	—	—	—	—	—	—	—	—
Baden-Württemberg	6 518	4 202	64,5	35	0,5	850	13,0	1 331	20,4	100	1,6
darunter männlich	3 814	2 459	64,5	20	0,5	525	13,8	761	19,9	49	1,3

¹⁾ Reg.-Bez. Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenzollern (ohne Hohenzollern). — ²⁾ Nur der Landesteil Hohenzollern. — ³⁾ Z. B.: Unterbringung in Krankenanstalten, Heilstätten sowie in Heil- und Pflegeanstalten.